



Anike Joyce Sadiq (27), Videokünstlerin

Drei Stühle, zwei Leuchtröhren, Kopfhörer, ein Bildschirm. Unauffällig fast erscheint die Installation von Anike Joyce Sadiq für die Ausstellung im Kulturpark Dettinger. Ihr Blick ist ruhig, konzentriert ihr Ton in einem Video. „Ich habe Erfahrungen mit Theaterarbeit, mit Inszenierung“, sagt die Stuttgarterin. Die 27-Jährige hat an der Akademie der Bildenden Künste Stuttgart Bildhauerei und Intermediales Gestalten studiert, den Schöwel-Preis und Akademiepreis Stuttgart für Intermediales Gestalten erhalten.

„Bevor ich das Atelierstipendium des Landkreises Esslingen bekam“, sagt Sadiq, „hatten wir im Azenberg-Areal in Stuttgart

ein nicht beheizbares, 20 Quadratmeter großes Atelier für 80 Euro im Monat zu zweit gemietet.“ Und sie ergänzt: „Das Leben in Stuttgart ist teuer und auch schwierig, es fehlt die Subkultur, es fehlen Nischen, es fehlt die Szene.“

Nach dem Studium müsse man sich zwischen Ateliersuche und Finanzierung des Lebensunterhalts völlig neu organisieren. In Plochingen könne man „ungestört und trotzdem nicht isoliert arbeiten“. Auch der Kontakt zur Nachbarschaft sei gut, Kinder nutzten die Grünflächen im Areal. „Wir haben schon gesagt, arg viel besser wird es wohl nicht mehr in unserem Künstlerdasein“, lacht Anike Joyce Sadiq.

„Das Künstlerleben wird idealisiert“

Junge Künstler zeigen Stuttgart und der Region die kalte Schulter. Das war das Ergebnis einer im Februar dieses Jahres von unserer Zeitung veröffentlichten Studie im Auftrag der Kunststiftung Baden-Württemberg. Als einen der Gründe nannten die Befragten im Alter zwischen 25 und 35 Jahren den Mangel an bezahlbaren Ateliers und Ausstellungsflächen. Dass es auch anders geht, zeigt der Landkreis Esslingen. 1991/1992 wurden auf dem Areal einer ehemaligen Mühlefabrik in Plochingen in Zusammenarbeit mit der Stadt Künstlerateliers eingerichtet. Für vier Ateliers vergibt der Landkreis seither für jeweils drei Jahre Stipendien, die mit Projekten vor Ort und einem Werkkatalog verbunden sind.

VON BRIGITTE JÄHNIGEN (TEXTE)
UND STEFFEN SCHMID (FOTOS)

Justyna Marta Giermakowska (29), Olga Sitner (29), Konzeptkünstlerinnen

Was braucht es, damit eine Arbeit Kunst wird? Dieser Frage stellen sich Justyna Marta Giermakowska und Olga Sitner (im Foto links) immer neu. Auch für ihren Ausstellungsbeitrag in Plochingen. Ausgangspunkt ist ein Text von Matthias Ivady. „Den fanden wir so toll, dass er in die Ausstellung musste“, sagt Olga Sitner. Also wurde der Text gedruckt und gebunden. Nun liegen die Druck-Erzeugnisse neben einer Schreibmaschine, Typ Adler, und einer Schale mit Asche. „Es sind Zeugnisse verworfener Ideen, mit dem Text umzugehen“, sagt Sitner. In einer zweiten Arbeit – „Fehler im Paradies“ – dominiert der Humor. Inspiriert wurde das Objekt durch negative Erfahrungen mit dem Foto-Service Paradies einer Drogeriemarktkette.

Justyna Marta Giermakowska und Olga Sitner teilen sich das Atelierstipendium im Kulturpark Dettinger. „Wir arbeiten zu zweit, sind aber nicht immer einer Meinung“, sagt Olga Sitner. Gemeinsam nahmen die Künstlerinnen den 4. Immenhäuser Glaspreis entgegen. Justyna Marta Giermakowska hat an der Kunstakademie Warschau Malerei und künstlerisches Textil studiert und kam durch ein Erasmus-Programm-Gaststudium sowie ein DAAD-Aufbaustudium für Malerei und Glasgestaltung an die Stuttgarter Kunstakademie. Olga Sitner studierte zunächst im russischen Jekaterinburg Städtebaukunst und Architektur, um anschließend in Stuttgart Architektur und Design zu vertiefen und überdies in der Fachrichtung Glasgestaltung neue Impulse zu bekommen. „Das Künstlerleben“, sagt Olga Sitner, „wird idealisiert, von den Existenzängsten will niemand etwas wissen.“



Info

Das Atelierstipendium

- Als achte Stipendiatengeneration des Landkreises Esslingen bezogen im vergangenen Sommer Marc Dittrich, Bettina Leib, Justyna Marta Giermakowska und Olga Sitner sowie Anike Joyce Sadiq Ateliers im Kulturpark Dettinger in Plochingen (Esslinger Straße 56).
- Eine „Antrittsausstellung“ zeigt aktuelle Werke der Stipendiaten. An diesem Samstag und Sonntag sowie am 5. April jeweils von 17 bis 19 Uhr. Am 6. April von 13 bis 18 Uhr, zudem sind dann die Ateliers offen. Mehr Informationen unter: www.landkreis-esslingen.de.

Marc Dittrich (37), Objektkünstler

Hochhausiedlungen faszinieren Marc Dittrich. Gleich, ob in Marseille/Frankreich, Göppingen/Baden-Württemberg oder Daegu/Südkorea: Wann immer Marc Dittrich Rasterbauten entdeckt, fotografiert er sie, wandelt sie in Laserdrucke, zerschneidet die Drucke und flicht aus ihren Teilen Kunstobjekte. Fragil anmutende, hoch ästhetische „Flechthäuser“ und „Boxhäuser“, Reliefs, halbplastische Wandarbeiten, raumfüllende vollplastische Objekte. „Ich experimentiere gern und überrasche mit dem Ergebnis auch mich selbst“, sagt Dittrich. Und auch am Fotografieren interessiert ihn weniger die Perfektion als die Frage, wie im Alltag mit Bildern umgegangen werde.

Dittrich hat bildende Kunst und intermediales Gestalten an der Stuttgarter Kunstakademie studiert, war Stipendiat der Triangle France Marseille und zu einem Studienaustausch in Daegu/Südkorea. Der Familienvater arbeitet in Teilzeit als Kunstlehrer. „Das Atelierstipendium des Landkreises Esslingen ermöglicht mir ruhiges Arbeiten, das ist großartig“, sagt der 37-Jährige, der in Stuttgart auch durch Ausstellungen der Galerie Schacher bekannt ist.

Bettina Leib (30), Bildhauerin

Auf dem Boden der früheren Mühlefabrik im Kulturpark Dettinger erstreckt sich eine helle Form in viele Richtungen. „Flecken an Wänden und auf Böden sind tatsächlich die Ursprungsidee meiner Arbeiten“, sagt Bettina Leib. Aus einer Holzplatte gearbeitet und fliederfarben gefärbt, lenkt das Objekt den Blick vom Boden auf ein Flügelwesen auf einem Podest. „Ich muss alles mit der Hand fühlen“, sagt Leib. Auch das Flügelwesen ist aus Styropor und Harz per Hand geformt, dann weiß lackiert. Eine Arbeit, die zum Berühren verführt. Daneben schwebt eine schwarze Riesenkralche von der Decke – gearbeitet aus Stoff, bestückt mit Füllwatte.

Bettina Leib hat nach einer Tischlerlehre und Studien am Berufskolleg Gestaltung Pforzheim an der Stuttgarter Kunstakademie studiert. 2009 und 2011 wurde sie für zwei Kunstprojekte in der Klett-passage Stuttgart ausgezeichnet. Ihr Leben hat die 30-Jährige bisher als selbstständige Schreinerin und durch Jobs finanziert: „Ich habe alles genommen, was sich bot.“ Da ist das Atelierstipendium „ein großes Glück“.

In You Tube ein Star, intensiv auf der Bühne

Die Pianistin Valentina Lisitsa gastierte in der Liederhalle Stuttgart

Ganz sicher darf man sich bei Valentina Lisitsa nie sein. Manchmal lässt die 1973 in Kiew geborene Pianistin ihre Fans vorab online oder höchstpersönlich im Konzertsaal selbst darüber entscheiden, welche Werkfolge gespielt werden soll.

Eben so, wie es ihr Publikum zu Hause gewohnt ist: Per Klick auf dem frei zugänglichen You-Tube-Kanal, wo sich die bis dahin völlig unbekannt ukrainische Pianistin mit gut 70 Millionen Klicks rasch als Star etablieren konnte.

Fragt sich nur, was passiert, wenn wirklich die gesamte Musikbranche – darunter auch Lisitsas Medienpartner Decca/Uni-



Über das Videoportal You Tube ist Valentina Lisitsa bekannt geworden. Foto: pro

versal – dem aktuell angekündigten Beispiel von Sony folgen sollte, sämtliche Musikvideos ihrer Künstler so lange zu sperren, wie der You-Tube-Mutterkonzern Google sich weigert, dafür zu zahlen.

Was für ihre Fans im kleineren Mozartsaal – übrigens keineswegs nur „Digital Natives“, sondern ein eher jüngeres, bunt gemischt bürgerliches Publikum in lockerer Kleidung mit etwas mehr Smartphones als gewohnt – an diesem Abend zählte, war das Live-Erlebnis.

Und hier wäre gleich zu Beginn auch Positives zu vermelden gewesen, hätte sich Valentina Lisitsa Busonis Bearbeitung von Bachs Chaconne d-Moll etwas weniger hart im Anschlag und spannungsvoller in der Entwicklung der Variationenfolge angenommen. Technisch über (fast) alle Zweifel erhaben, setzte Lisitsa in Franz Lisits hochvirtuoser h-Moll-Sonate auf das Herauspielen von Extremen: Die raschen Passagen wurden extrem beschleunigt, die lyrischen Partien seltsam geheimnislos gedehnt, während die hymnischen Steigerungen weniger ekstatisch erfüllt als geradezu schlagzeugartig hämmernd mit viel Pedal ihren Höhepunkten entgegenliefen.

Windschnittig-rasch, dabei unkompliziert und nie langweilig hörte man die beiden Beethoven-Sonaten Nr. 8 c-Moll op.13 („Pathétique“) und Nr. 17 d-Moll („Der Sturm“), worauf eine Auswahl aus ihrer neuen, in dieser Zeitung auch besprochenen Solo-CD mit Filmmusiken (unter anderem aus „Das Piano“) von Michael Nyman den Schlusspunkt setzte. (fie)

Kunstnotizen

Kobra-Auktion

Große Namen wie Stephan Balkenhol sollten neugierig machen auf die Auktion zu Gunsten von Kobra – Beratungsstelle gegen sexuelle Gewalt an Kindern und Jugendlichen – an diesem Sonntag in der Staatsgalerie Stuttgart. „Wir freuen uns über die große Resonanz vorab und hoffen natürlich auf eben solches Interesse bei der Auktion selbst“, sagt Kurt G. Wolff. Der Pfarrer der Stuttgarter Paulusgemeinde und Vorsitzende von Kobra empfiehlt „auf jeden Fall noch einen Blick auf die Internetseite www.kobra-ev.de“. Auch vor Ort kann man sich informieren – an diesem Samstag von 10 bis 18 Uhr, am Sonntag von 10 bis 11 Uhr. Auktionsbeginn an diesem Sonntag im Vortragssaal der Staatsgalerie (Stirlingbau) ist 11.30 Uhr. (StN)



Wolff Foto: ppf

Strieder-Finale bei Rumig

Nur noch an diesem Samstag kann man die neuen Werke des Stuttgarter Bildhauers Markus F. Strieder in der Galerie Anja Rumig (Ludwigstraße 57) sehen. Die Schau setzt neben der Präsentation der für Strieder typischen Eisenkulpturen auf Tuschzeichnungen – zu Recht. Strieder, der die Tusche mit dem Rakel über das Papier zieht, lässt durchscheinende Flächenräume entstehen, durchwehten Gewändern gleich immer in Bewegung. Sehr fein, diese Blätter. (StN)

Kaesdorfs bei Wehr

Das Künstlerehepaar Romane Holderried Kaesdorf (1922–2007) und Julius Kaesdorf (1914–1993) hat Kultstatus in der Kunstszene des Südwestens. Die skurrile Gegenständlichkeit und der abgründige Hintersinn ihrer Bildwelt wird auch von jungen Konzeptkünstlern bewundert. Der Stuttgarter Galerist Rainer Wehr (Alexanderstraße 53, Sa 11 bis 14 Uhr) arbeitete seit 1985 mit den Kaesdorfs zusammen und zeigt in der aktuellen Schau auch privates Material. (StN)

